Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 47 (2006)

Artikel: Aus dem Wunderbuch der Pfarrei "Maria Hilf" in Haslen
Autor: Bischofberger, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405412

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Wunderbuch der Pfarrei «Maria Hilf» in Haslen

Hermann Bischofberger

A) Original

Hiernach volgend etliche wunderzeichen oder bsond‹er›bare gnaden, welche theÿls auß den original schriften, theilß mündtlichen alhie bÿ Mariae Hilff in Hasslen zue Appenzell, von underschÿdlichen glaubwürdigen persohnen, so vill als bÿ ihren consciencen, gwüssen, ehren und eÿdt trüwlich und ungfahr angezeigt und von mir, Paulo Ulmann, s‹acro› s‹anctae› th‹eologiae› d‹octor› anfängern, bauwmeistern (der Kirche) ‹und› auch ersten unwürdigen priesters daselbsten, fleissig verschriben worden.

1.

Volget also daß erste wunder- ‹und› gnadenzeichen, so sich mit einer ehrwürdigen geistlichen und andächtigen schwöster ab Nöggersegg (nit weit von S‹anct› Gallen gelegen). Laut ihrer eignen hangschrifft und zugnuß des gantzen ehrwürdigen convents hat begeben anno Domini 1651, den 13. weinmonat, den s‹anct› Gallen abend.
Volget ihr eigen handtgschrifft von wordt zue wordt:
Mich arme sünderin hat Godt mit einem schwären schmertzlichen, wollverdienten zuostandt häimgesuecht, daß mir die huoff und d‹er› ruggen ganz verschwollen geweßen, dz ich mit grosem schmertzen khum hab künden stohn, ligen und sitzen, auch nit aufrichten, hab also müssen an einem steckhen gohn und stohn, hab auch etliche mitel gebraucht, hat nichts wöllen helffen, aber durch dz fürbitt der Muetter Gottes ist mir geholffen worden, hab mit verwilligung und guottheissen meiner oberkheit ein wallfahrt zue Unser Lieben Fr‹au› Hilff zu Haßlen (im catholischen landt und orth Appenzell gelegen) versprochen, gleich darauf in einer vierentheil stundt ist mit einem grossen schmertzen und schweÿß die geschwulst vergangen, daß ich mich habe widerumb künden aufrichten stohn und gohn und ligen, als wan mit gleichsam nichts geweßen were, in bÿsin und mit wund‹er-› und (Beachtung, Erstaunen) miner lieben mitschwösteren, aber das zitren vnd schröckhen hab ich nach einen tag oder zwen empfunden und gehabt, und ist geschehen an s‹anct› Gallen abendt ungefahr umb 7 uhr under dem h‹eiligen› Ave Maria-leüthen, hab darvor vil mahlen grossen schmertzen im ruggen gehabt. Aber sider haro nie mehr, und daß ist in der wahrheit also Godt und der Muetter Gottes sÿ lob und dankh in ewigkeit. Ich schwöster Angelina, ich schwöster Ruggin von Varnegg, s‹chwester› Scholastica Siltzin, muedter daselbst, bekhenn und züge wie obsteht.

Auf Wunsch hin wurde dem Reverendus Canonicus Josef Wäger, Spiritual, am 19. September 1947 eine Kopie an das Frauenkloster in Notkersegg gesandt.
Beda Holenstein (1883-1962), von 1930-53 Pfarrer in Haslen[1]

2.

Ein anderß schönß gnad- und wunderzeichen
Maria Magdalena Grunderin von Appenzell zeigt an, beÿ ihrem gwüssen, ehren und eidt, wie daß sÿ aufs wenigst anderhalb jahr einen ellenden, presthafften armen gehabt, mit glichsam unlÿdenlichen grösten schmertzen, stechen, graben etc., also das sÿ vil lmahlen weder tag noch nacht kein ruech gehabt, gantz und gar nit hat künden bruchen. Nach vilen underschidlichen mitlen ist gantz und gar khein besserung gespürtt worden. Erstlichen hat sÿ ihr fürgenomen auch versprochen, sÿ wölle zue Mariae Hilff in Hasslen wallfahrten, biß eß eintweders besser werde oder bis daß sÿ auf 100 mahl khomme; daruf ist es glich lidiger worden, hat sÿ anfangen bessern, und da sÿ nach glegenheit ein andern nach 6 wallfahrten verrichtet, ist es gantz und gar besser worden. Gott dem allmächtigen und der allerwürdigsten Muotter vnd Jungfrauen Mariae sÿ lob und danck in alle ewigkeit. Amen.

3.

Ein gehörloses töchterlin erlangt durch wahllfahrten zue Mariae Hilff in Hasslen daß gehör etc.
Der ehrsame und bescheidne Ulÿ Schay, deß raaths, und Barbara Hoffsteteri, ux‹or›,[2] sampt ihren kindern zu Appenzell im Schladt zeigen an im grund der warheit, wie daß ihr geliebtes töchterli Cathrin zwüschen 12 und 13 jahren[3] an einer schwären leibskranckheit gantz und gar ghorloß worden und also schier ein gantzes jahr ghorloß verbliben. Entzwüschen hat si 3 wallfahrten gehn Hasslen, zue Mariae Hilff versprochen. Darauf alsbald die ersten, wie auch die andern pricht, ist aber gantz und gar khein besserung gespürdt worden. Sie pricht auch unverzogenlich die 3. (Wallfahrt) an ihrem tag, daß ist an s‹anct› Cathrina tag, und namen wahr, in dem sÿ also andächtiglich in gedachter kirchen Mariae Hilff bettet, daß ein ohr ein schnall und ghört daran, und khündt solches alsbald ihrer vil geliebten Mueter, welche auch gegenwürtig war, mit grossen fröwden. Nochmals im haimgohn last daß ander ohr auch einen schnall, hat also an beyden ohren wol ghört, ehe daß sÿ widerum zue haus khomen. Am morgen ab beyden ohren ghorlos ausgangen und gegen mittag ab beÿden ohren wol ghörig widerum haÿmkhomen und biß dato wol ghörig verbliben. Der aller‹...›inisten höchste, durch daß reine vil mögliche fürbit der Himelkönigin wölle sie also forten bis an ihr letstes end gnädiklich erhalten. Amen. Daß deme in warheit, so wie obsteht, gibt neben gedachter gantzer haußhaltung auch ein gantze gegend im Schlatt zügnuß, so beschehen 1649, in festo s‹anctae› Catharine virginis et martyris.

4.

Wirdt eines ellenden, krankhen 3jahrigen kind wunderbarlich geholffen und beÿm leben erhalten den 5 tag Augstmonat 1652, zeigt Hans Rechsteiner sampt seiner lieben haußfr‹auen› Cathrin Aihkernin[4] von St. Georgen allernachst bey St. Gallen in der wahrheit an etc. Wie daß ihren liebes 3jähriges kind Hans Ulrich in seinem gantzen leibli so erschröcklich gross und grussam verschwollen, daß man nadtürlicher wiss khein hoffnung und trost lenger zue leben verhoffet. In bedenken, ‹dz› eß schon in die 14 gantzen täg khein enzige speis gnossen, und also die gfar am grösten und gar wenig des lebens mehr übrig, kein mitel, hilff, nach rath nit wüssen zue suechen, kompt ihren also in ihrer grösten angsten und nöthen in sÿn, sÿ solen mit dem gantzen hausgsind ein wahlfahrt zue Mariae Hilff in Hasslen verloben vnd versprechen, wie es dann verheisen. Und nemen wahr in der ersten stund, daruf hat es sich anfangen besseren, gleich am selbigen tag widerum könden essen, und in 3 tagen alle geschwulst vergangen vnd gantz frisch und gsund worden. Gott und der über alle creaturen gebenedeÿten jungfr‹auen› Maria lob, ehr, preiß und danck in alle ewigkeit.

B) Umschrift

In dieses Buch wurden Wunder oder besondere Gnadenerweise, die mit dem Wallfahrtsort Maria Hilf in Haslen in Zusammenhang stehen, eingetragen. Die Angaben wurden teils aus Berichten, die von geheilten Personen oder glaubwürdigen Zeugen niedergeschrieben worden sind, in dieses Buch übernommen. Teils wurden Aussagen aufgezeichnet, die glaubwürdige Zeugen nach bestem Wissen, Gewissen und Eid mitteilten. Fleissig aufgezeichnet habe ich sie, ich Pfarrer Dr. theol. Paulus Ulmann (1613-1680), erster unwürdiger Priester in Haslen und Erbauer der Wallfahrtskirche.

1.

Ein erstes Wunder ereignete sich am 13. Oktober 1651. Schwester Angelina Rugg von Tannegg im Kapuzinerinnenkloster Notkersegg hat darüber einen Bericht verfertigt: Ich, unwürdige Schwester, litt an Geschwulsten am Rücken und an den Hüften. Wegen der so grossen Schmerzen konnte ich kaum mehr stehen, liegen, sitzen oder mich aufrichten. Ich war an einen Stock gebunden. Ich nahm etliche Heilmittel zu mir. Sie nützten allerdings nichts. Geholfen hat dann die Fürbitte der Gottesmutter Maria. Mit Zustimmung der Frau Mutter durfte ich eine Wallfahrt nach Haslen versprechen. Schon nach einer Viertelstunde gingen die Entzündungen soweit zurück, dass ich wieder stehen, sitzen und liegen konnte. Die Mitschwestern erschraken, staunten und konnten es kaum glauben. Einzig gezittert habe ich noch zwei Tage lang. Darauf war ich ganz und gar gesund. Ich danke Gott und der Gottesmutter in Ewigkeit. Dies bestätigt Schwester Scholastica Siz (oder Seiz), Frau Mutter, des Kapuzinerinnenklosters Notkersegg.

2.

Ein weiteres schönes Wundergeschehen und Gnadenerweis:
Anna Magdalena Grunder aus Appenzell berichtet, dass sie seit mindestens 1½ Jahren an ihrem Arm erkrankt sei. Ständig habe sie grosse Schmerzen verspürt. Sie habe daher oft tags und nachts keine Ruhe gefunden. Ein sonderbares Stechen habe sie im Arm geplagt. Sie habe sich für nichts mehr einsetzen können. Verschiedene Mittel halfen nicht. Da versprach sie eine Wallfahrt nach Haslen. Sie gehe einmal dorthin. Wenn dies nichts nütze, unternehme sie eine solche Pilgerfahrt bis zu hundert Mal. Sofort begann sich die Armkrankheit zurückzubilden. Nach der sechsten Wallfahrt nach «Maria Hilf» in Haslen war sie wieder gesund. Gott dem Allmächtigsten und der ehrwürdigsten Mutter und Jungfrau Maria sei Lob und Dank in Ewigkeit. Amen.

3.

Ein gehörloses Mädchen erlangt dank einer Wallfahrt nach «Maria Hilf» in Haslen sein Hörfähigkeit wieder.
Ratsherr Ueli Schai und seine Gattin Barbara Hofstetter wohnten samt ihren Kindern in Schlatt. Sie geben an, das geliebte Töchterlein Kathrin habe vor 12 oder 13 Jahren an einer schweren körperlichen Krankheit gelitten. Die ganze Familie versprach daher eine Wallfahrt nach Haslen. Während der ersten Pilgerfahrt trat noch keine Besserung ein. Beim dritten Mal während des Gebetes in der Wallfahrtskirche in Haslen am Katharinentag vernahm das Mädchen im Ohr ein Zucken und war wieder einseitig ansprechbar. Es teilte dies der Mutter mit grösster Freude mit. Während der Rückkehr nach Schlatt verspürte das Mädchen auch im anderen Ohr ein seltsames Zucken. Nun war es wieder gesund und ist es bis heute geblieben. Morgens gehörlos von zu Hause weggezogen, gleichentags vollständig von der Taubheit an beiden Ohren geheilt.
Bis heute hat sich bei Kathrin keine Beeinträchtigung des Hörvermögens eingestellt.
Die Fürbitte der allerhöchsten und reinen Jungfrau und Himmelskönigin mögen sie weiterhin bis ans Ende der Tage erhalten. Dass das, was hier niedergeschrieben ist, stimmt, bezeugen die Familie der Geheilten sowie ganz Schlatt.
Geschehen am Fest der heiligen Katharina (von Siena) am 25. November 1649.

4.

Einem schwachen und kranken Kind von drei Jahren wurde durch ein Wunder geholfen, dass es überleben konnte.
Am 5. August 1652 zeigte Hans Rechsteiner mit seiner Gattin Kathrin Eicher (oder Eichhorn) aus St.Georgen an, was hier nun eingetragen ist:

Der Körper des lieben Kindes Hans Ulrich war ganz geschwollen und deshalb schrecklich dick und unansehnlich. Man musste das Schlimmste, den baldigen Tod, befürchten. Schon 14 Tage wollte es nicht mehr essen, so dass die Gefahr besonders gross geworden war. Kein Ratschlag und keine Heilmittel konnten helfen. In ihrer grossen Angst und Not versprachen die Eltern mit ihren Knechten und Mägden eine Wallfahrt nach Haslen. Bereits nach einer Stunde besserte sich der Zustand des Kindes. Am gleichen Tag hatte es wieder Appetit und konnte essen. Nach drei Tagen war das Geschwulst verschwunden und das Kind gesund und frisch. Gott und der mehr als die ganzen Schöpfung verehrten Jungfrau Maria Lob, Ehr, Preis und Dank in Ewigkeit.

Das Wunderbuch von Haslen enthält 37 Gebetserhörungen aus den Jahren von 1649-1743. Es bezeugt, dass Haslen ein bekannter Wallfahrtsort gewesen sein muss.[5]
Ein Wunder im Sinne der katholischen Kirche ist «im theologischen Sinn ein von Gott ausserhalb der Naturordnung gewirkter, empirischer Vorgang». Als Wunder im kirchenrechtlichen Sinn kann nur gelten, wenn das Geschehen nach einem Informationsprozess kirchlich anerkannt worden ist. In Haslen ist dies nicht geschehen. Das so genannte Wunderbuch wird eher als Mirakelbuch bezeichnet werden dürfen. Hier sind einfache Gebetserhörungen eingetragen, «die schliesslich auch bloss nach subjektivem Ermessen einzelner Personen eingetroffen sein müssen».[6]
Dies trifft sicher im ersten Teil auch für Haslen zu, sicher die persönliche Gebetserhörung. Immerhin ist festzuhalten, dass der Sachverhalt durch den Ortsgeistlichen überprüft und aufgezeichnet worden ist. Es werden oft Zeugen genannt. Die Wallfahrer stammten aus Innerrhoden, dem st. gallischen und vorarlbergischen Rheintal, dem Thurgau, überwiegend aber aus dem Fürstenland.[7]
Angelegt hat das Buch der damalige Kaplan von Appenzell, der auch die Pastoration in Haslen besorgte, der spätere Pfarrer von Appenzell und Gründer der Wildkirchli-Stiftung, Dr. Paulus Ulmann. (1613-1680).[8]

1 Über ihn: Jakob *Signer*, Chronik der Appenzell I.Rh. Liegenschaften, in: Appenzellische Geschichtsblätter 18 (1956) Nr. 12, S. 3;
2 Laut Taufbuch liessen Ulrich Schai und Barbara Hofstetter zwischen 1619 und 1643 elf Kinder in der Pfarrkiche von Appenzell taufen.
3 Laut Taufbuch wurden in Appenzell zwei Kinder auf den Vornamen «Katharina» getauft, am 11. Juni 1628 und am 4. Nov. 1640.
4 Wohl Eicher oder vielleicht Eichhorn.
5 Johannes *Good*, Geschichtliches von der Kirchgemeinde Haslen (1647-1923). Aus handschriftlichen Urkunden der Pfarrei, Appenzell 1923, Appenzell 1923, S. 27; Beda *Holenstein*, «Maria Hilf». Wallfahrtskirche Haslen, Appenzell I.-Rh., Appenzell [3]1946, 60 S.; Rainald *Fischer*, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden =Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 74, Basel, S. 422; Johannes *Hu-*

ber, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf in Haslen AI, Haslen 1997, S. 7.

6 Leopold *Schmidt*, [Art.] Mirakel, Mirakelbuch, in: Lexikon für Theologie und Kirche [LThK], Bd. 8, Freiburg i.Br. 21935, Sp. 206; Alfred *Wikenhauser*, [Art.] Wunder, in: LThK, Bd. 10, Freiburg i.Br. 21938, Sp. 980.

7 *Fischer*, Kunstdenkmäler (wie Anm. 1), S. 422.

8 Über ihn: Ernst H. *Koller*/Jakob *Signer*, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, Aarau Bern 1926, S. 371; Johann Baptist Emil *Rusch*, Alpines Stillleben, Lindau 1881; *Good*, Geschichtliches (wie Anm. 1). Aus handschriftlichen Urkunden der Pfarrei, Appenzell 1923, S. 8-9, 12-27, 31, 37-38; Emil *Bächler*, Das Wildkirchli. Eine Monographie, St. Gallen 1936, S. 110-123; Anton *Wild*, Das Kollaturrecht des Grossen Rates von Appenzell I.-Rh., diss. iur. Freiburg i.Ue., Appenzell 1945, S. 81-84; Franz *Stark*, 900 Jahre Kirche und Pfarrei St. Mauritius Appenzell, Appenzell 1971, S. 51-52; Rainald *Fischer*, Wildkirchli – Ebenalp =Schweizerische Kunstführer, Heft 155, Basel 1974, S. 6-7; Hermann *Bischofberger*, 100 Jahre Cäcilienverein und Kirchenchor St. Mauritius Appenzell 1881-1981, Appenzell 1981, S.132-135; *Fischer*, Kunstdenkmäler (wie Anm. 1), S. 465-468; Franz *Stark*, Die Pfarrherren von Appenzell, in: Heimat und Kirche. Beiträge zur Innerrhoder Landes- und Kirchengeschichte. Ausgewählt von Johannes *Duft* und Hermann *Bischofberger* =Innerrhoder Schriften, Bd. 3, Appenzell 1993, S. 158-176; *Huber*, Maria Hilf (wie Anm. 1), S. 4-5; Achilles *Weishaupt*, Geschichte von Gonten, Gonten 1997, S. 109; Hermann *Bischofberger*, Kirche und Staat in Appenzell Innerrhoden, in: Festschrift Prof. Dr. Louis Carlen zum 70. Geburtstag, Freiburg 1999, S. 45-46 (hier auch weitere Literatur); in diesem Heft S. 41.